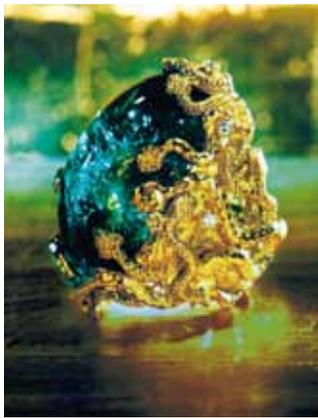




Horner, rote Strümpfe 08



Kunze, Golden Genius – Juwelenedition

Künstler/Innen wie: **Alfred Kubin, Yves Hayat, Peter Sengl, Robert Klemmer, Ugo Dossi, Karl-Heinz Stroehle, Leander Kaiser, Rainer Lichtenecker, Jana Ehrenberger, Herbert Kremsmayer, Karolina Horner, Rolf Ohst, Paige Bradley, Helmut Grill, Martina Tscherni, Helga Druml** haben das Thema erst zu dem geformt was es im spannendsten Fall sein kann. Österreichs kompromisslosester „Gold-Künstler“ wird von seinem Interpreten Dr. H. J. Klima folgendermassen charakterisiert: „Willy Kunze

fasst sein Weltbild, das auch seine Juwelen Edition prägt, in seiner Schrift 'Golden Genius' zusammen: „Wende ich meinen Willen von meinem Ego auf mein wahres Selbst, so erlebe ich die geistige Dimension meines Daseins im Bewusstsein. Das Wissen um den sich der kosmischen All-Einheit bewussten Menschen liegt in seinem Willen!“



Hayat, St#56 (Blue Christ with gun)



### Dauer der Ausstellung:

**18. September bis 1. Dezember 2009**

#### Impressum:

Galerie H17  
Himmelpfortgasse 17  
1010 Wien  
Tel.: (01) 513 97 01  
Fax.: (01) 513 97 01 -20  
Email: s.i@h17.at  
www.h17.at

#### Öffnungszeiten:

Di – Do: 11-18.00 Uhr  
Mo, Fr, Sa: geschlossen

Idee & Konzept: Dr. Karl A. Irsigler  
Sales & Communications: Karin Schindler  
Kuratorische Assistenz: Mag. Petra Fischer

Eine „zweite Identität“ innerhalb  
ein und derselben Psyche  
**Kubin, Dossi, Hayat,  
Ströhle, Sengl  
u. andere**

# ALTER EGO



(anderes Ich) Segen oder Fluch:  
**„Die Brücke zwischen An-Sich und Für-Sich“**

Manchmal bedarf es auch anderer Kriterien und Orientierungen, als sie die traditionelle Kunstgeschichte bereitstellt.

**Dr. Karl A. Irsigler**  
(Kurator der Ausstellung)  
Galerie h 17 -1010 Wien



Jana Ehrenberger, auf der Suche nach dem Alter Ego - Öl/Leinwand 2009

Der Begriff **alter ego** kann sowohl ein intensives Verhältnis zwischen zwei Personen bezeichnen, wenn eine Person für die andere eine besonders starke Identifikationsfigur ist und gewissermaßen zu einem Teil der eigenen Identität geworden ist. In der Psychologie kann er auch ein „zweites Ich“, eine „zweite Identität“ innerhalb ein und derselben Psyche bezeichnen.

Unserer bewussten und unbewussten Wahrnehmung und Beobachtung ist von allen Dingen am stärksten der menschliche Körper ausgesetzt. Die Beschaffenheit unserer Haut, unser Gewicht oder auch unsere Kondition und Leistungsfähigkeit stehen täglich auf dem Prüfstand und unterliegen regelmäßigen Korrekturen, Neu- und Umgestaltungen. Es sind vor allem die

Klemmer: Idol der Massen, 1963

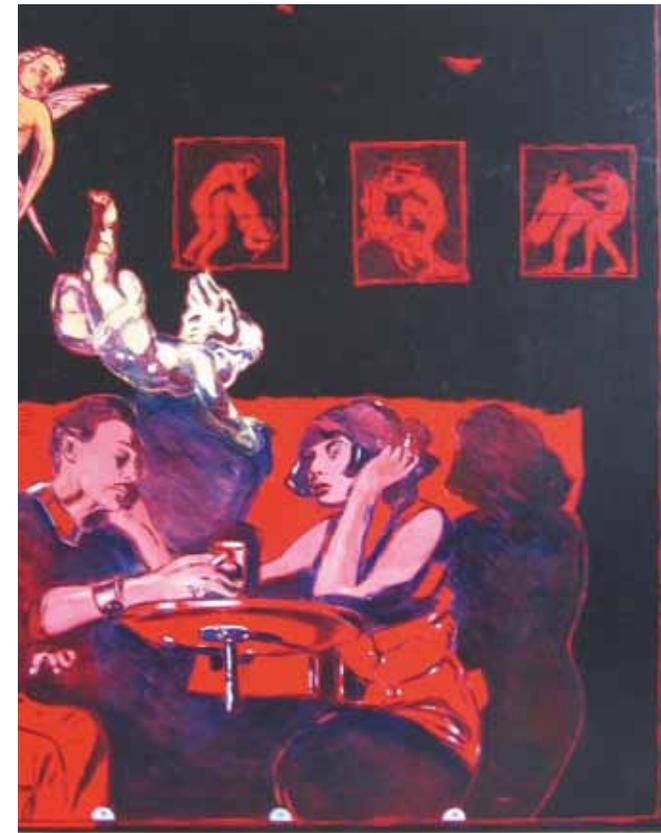


kollektiven Ängste vor der biologischen Begrenztheit des Lebens bzw. vor der Verwundbarkeit und Vergänglichkeit des Körpers, welche im Menschen jenen Drang des sich ständigen Wandels hervorrufen. Seit in den 1960er und 1970er Jahren neue künstlerische Energien freigesetzt wurden, ist der menschliche Körper in der Kunst weltweit in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung gerückt, und dies nicht mehr nur als abgebildete Reproduktion in Form von Zeichnungen, Gemälden und plastischen Darstellungen. Erstmals in der Kunstgeschichte übernimmt er die Funktion von „Leinwand, Pinsel, Rahmen und Plattform“ zur Umsetzung ästhetischer Strategien und ist zum favorisierten Gegenstand in den Werken zahlreicher Künstlerinnen und Künstler geworden.

## Gedanken zum Thema von Nadine Ebert

Sartre sieht, in Anlehnung an Hegel, zwei Seinsmomente des Menschen, die ihn grundsätzlich von anderen Lebewesen unterscheiden: Das An-Sich und das Für-Sich. Das An-Sich finden wir auch bei jedem leblosen Gegenstand wieder. Es ist die völlige Seinspositivität. Während das „Ding“, der Stein zum Beispiel, in völliger Identität mit sich ist, hat der Mensch im An-Sich eine bestimmte Haltung zu sich selbst. Er hält sich für etwas, was er nicht ist. Der Stein kann nichts anderes sein als ein Stein, er kann nicht über sich selbst als Stein reflektieren. Der Mensch, aufgrund seines Bewusstseins, ist dazu durchaus in der Lage. Im Menschen vereinen sich jedoch beide Seiten: Das An-Sich mit dem Für-Sich. Daher wird hier von einer Seinsnegativität gesprochen und der vielzitierte Satz: „Der Mensch ist, was er nicht ist und ist nicht, was er ist.“ findet seine Anwendung: Da der Mensch sein Sein allein auf die Zukunft hin ausrichtet, füllt er sein Für-Sich, das gegenwärtig

Hayat, ST#1 (Yellow version)



Peter Sengl „Mantegna lieh den Amor her, ich liebe auch die Griechen sehr“ 2008/Leinwand, 150x120 cm

noch leer ist, mit etwas aus, was es nicht ist. Es wird sowohl von Sartre als auch von Levinas als „Mangel an Sein“ bestimmt, weil es sich von einem Sein bestimmen lässt, was es nicht ist. Dieser Seinsmangel ist die Grundlage Sartres' Philosophie. Die Ausstellung zeigt mit einem Rundumschlag, faszinierende Möglichkeiten sich dem Thema zu nähern.

Hayat, ST#66 (dyptichon)

